

Ein Erfahrungsbericht

Belgrad



Wintersemester 2019|2020
TH OWL - Detmolder Schule für
Architektur und Innenarchitektur

Für mich war immer klar, Auslandssemester statt Praxissemester – nur wohin? Ich wusste, irgendwo nach Ost-Europa und am besten eine Großstadt, um das größtmögliche Kontrastprogramm zum manchmal so eingeschlafenen Detmold zu erzielen.

Als also Maryse Niemeier, welche das International Office in Detmold leitet, mich dann darauf aufmerksam machte, dass es ein offenes Erasmus + Programm in Partnerschaft mit der University of Belgrade gebe, war für mich sofort klar - da geht's hin! Belgrad, eine Stadt, die man häufig nur unterbewusst auf dem Schirm hat, welche das Tor zum Balkan darstellt und von der Ich, obwohl es sich um eine Großstadt handelt, nicht viel wusste. Beograd nikad ne spava oder Belgrad, die Stadt, die niemals schläft, so las Ich vorab. Doch da man solchen Behauptungen nicht einfach Glauben schenken sollte musste Ich mich wohl selbst davon überzeugen und entschloss mich endgültig dazu mein Auslandssemester in Serbien zu verbringen. Auch wenn Ich mich vorher nicht wirklich über Serbien oder die Stadt Belgrad informiert habe reizte mich der Balkan, wie ich ihn aus Erzählungen, Kunst, Kultur und Musik kannte, schon lange.

Ich versprach mir eine kontrastreiche Stadt mit sozialistischer Architektur, günstigen Grilltellern und abwechslungsreichem Nachtleben.

Doch, da Ich ja nicht in der EU blieb war zuerst ausgiebige Organisation gefragt, bei welcher Ich tatkräftig von Maryse Niemeier, der Ansprechpartnerin unserer Hochschule, als auch von Ruzica Pavlic, der Ansprechpartnerin der Architektur Fakultät in Belgrad, unterstützt wurde. Zahlreiche Dokumente und Nachweise mussten ihren Weg in verschiedene Büros in Serbien finden. Glücklicherweise war Ich in diesem Organisationsprozess nicht allein, denn Felix Hemmers, ein Kommilitone aus Detmold hatte ebenfalls den Plan sein Auslandssemester in Belgrad zu verbringen. Da es für uns beide der erste längere Auslandsaufenthalt sein würde, entschlossen Wir uns auch gleich dazu für die anfängliche Zeit zusammen ein kleines Apartment über das Wohnungsportal Airbnb zu mieten.

Als die Organisation vorab abgeschlossen war stand der Zeit in Belgrad nichts mehr im Wege.

Also ab in den Flieger Richtung Belgrad.

Um mich grundlegend verständigen zu können schrieb Ich mir die wichtigsten Brocken Serbisch in mein kleines Skizzenbuch und los ging es. Gerade gelandet ging es mit der bis dato wildesten Taxifahrt meines Lebens zum Apartment und Ich konnte die ersten Eindrücke Belgrads aufnehmen - dreckig, durcheinander, lebhaft - Ich habe es sofort geliebt. Da Ich kein Fan von präventösen Stadtbildern bin, wie man Sie häufig anderswo findet, hat mir die Ehrlichkeit Belgrads von Anfang an gefallen. Meine Erste richtige Begegnung mit einem Serben war Mihailo, der Vermieter unseres Airbnbs, ein wahnsinnig freundlicher und zuvorkommender Mensch, der seine Hilfe anbot, falls Ich bei irgendetwas Probleme haben sollte - Ich dachte, „wenn die hier alle so sind, dann werde Ich hier eine tolle Zeit haben.“ - und wie sich später herausstellte waren alle, die Ich in meiner Zeit in Belgrad traf genau so hilfsbereit und zuvorkommend wie Mihailo.

Auch wenn Ich mich zuerst daran gewöhnen musste, dass Serbisch ein wenig brutal und einschüchternd klingt, merkte Ich schnell, dass hier einem wirklich niemand etwas Böses will, ob die Verkäuferinnen auf dem Markt, Kommilitonen in der Uni oder zufällige Bekanntschaften aus Bars oder Klubs, man fühlte sich immer willkommen und akzeptiert. Tatsächlich waren viele Einheimische zuerst überrascht, warum man denn ausgerechnet nach Belgrad komme und ob Ich keine Wahl gehabt hätte und jetzt hier festhinge. Doch als Ich darauf hinwies, dass Ich freiwillig und aus Interesse nach Serbien kam waren alle zutiefst dankbar und freuten sich, dass Ich über die kursierenden Vorurteile gegenüber unfreundlich zu sein scheinender Serben hinweg sah.

Nicht ein einziges dieser Vorurteile bestätigte sich.

Die ersten Wochen waren gefüllt mit heißen Spätsommertagen, Erasmus-Events, Organisatorischen Erledigungen und der Eingewöhnung in den Unialltag.



Wohnblock Novi Beograd



Momentaufnahme Architekturfakulät Belgrad

Zugegeben die Organisation vor Ort war etwas wild, aber auch hier konnte man nie jemandem böse sein, weil die einzelnen Personen alle freundlich und hilfsbereit waren. Der Fehler lag also eher im System als am Einzelnen, was beispielsweise die Bewerbung ums Visum sehr mühsam machte, da immer neue Dokumente und Nachweise auftauchten, die zu erbringen waren. Dennoch hat es im Endeffekt geklappt und es hat meine Fähigkeit gelassen und konstruktiv an stressige Situationen zu treten deutlich verbessert.

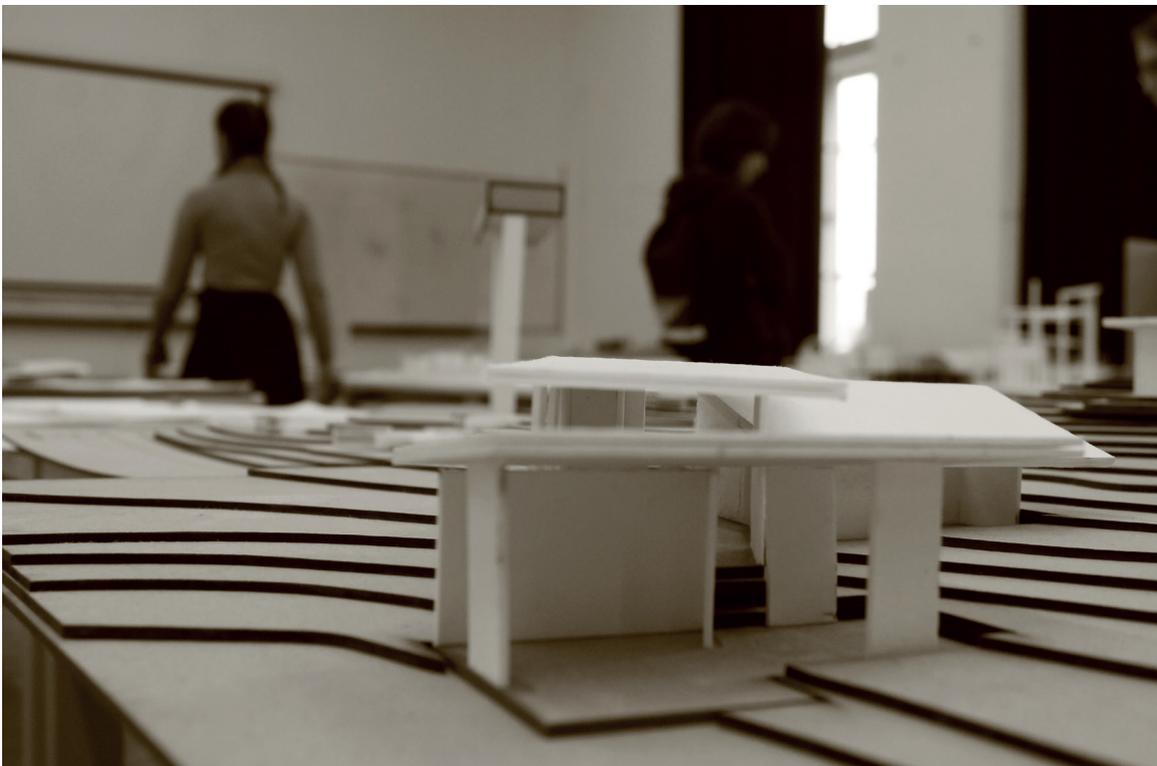
Auch die spätere Aufgabe zusammen mit Felix eine neue Unterkunft zu finden war mit Hilfe eines Maklers kein Problem. Wir zogen in eine geräumige Wohnung mit tollem Ausblick und guter Lage, in der wir bis zum Ende des Aufenthalts wohnten. Häufig kochten wir dort gemeinsam mit Freunden, da unsere Bleibe ausreichen Platz für alle bot und gut zu erreichen war.

Ebenfalls am vorerst zugelassenen Learning Agreement mussten noch einige Änderungen vorgenommen werden und ich musste ein paar Kurse auswählen, was aber durch die Hilfe der Verwaltungsmitarbeiter der Architekturfakultät Belgrads kein großes Problem darstellte. Zuletzt hatte ich sieben Module davon ein umfangreiches Projekt, in dem auf einem leeren Grundstück mehrere Einfamilienhäuser geplant werden sollten, und mehrere kleine Module, die meist nur theoretischer Natur waren. Der Uni-Alltag hatte für mich einen eher schulischen Charakter, da man nur zu den Seminaren und Vorlesungen in der Fakultät war, der Rest musste zuhause geschehen. Also keine Werkstätten, Arbeitsräume oder ähnliches, was völlig anders war, als ich es aus Detmold kannte. Nichtsdestotrotz wurde im Projekt vorwiegend anhand von Modellen gelehrt und zu jedem Seminar, welche zwei Mal pro Woche stattfanden, waren überarbeitet und neue Modelle gefragt. Zuerst war dies für mich sehr mühsam, da ich den Luxus der Werkstätten und Arbeitsplätze in Detmold gewohnt war und selten zuhause Modelle baute, doch als man nach und nach das hohe Niveau der teils ausgefallenen, zuhause gebauten Modelle der einheimischen Studenten sah, fand auch ich immer mehr gefallen daran meinen Entwurf anhand von Modellen weiterzuentwickeln. Eine Arbeitsweise, die ich jetzt in Deutschland auf jeden Fall vertiefen werde, da mich die Kreativität und der Ideenreichtum anhand minimaler Mittel und Möglichkeiten meiner serbischen Kommilitonen fasziniert hat. Zudem empfinde ich eine noch größere Wertschätzung des Arbeitsumfelds, welches ich an der Detmolder Schule vorfinde.

Der Uni-Alltag in Serbien erwies sich entgegen meiner Erwartungen als recht stressig, da ich mit sieben Modulen eine deutlich höhere Anzahl an Kursen hatte, als dies normalerweise in Deutschland der Fall war. Trotzdem verliefen alle Prüfungen, teils durch Schlafeinbußen, erfolgreich.



Momentaufnahme Architekturfakulät Belgrad



Momentaufnahme Architekturfakulät Belgrad

Obwohl ein Großteil meiner Zeit in Belgrad für das Studium bestimmt war kam auch das soziale Leben nicht zu kurz.

Direkt zu Anfang lernte man durch die Erasmus-Events Leute aus aller Welt kennen und schnell formten sich Gruppen mit gleichgesinnten und Wir verbrachten viel Zeit zusammen. Anfangs, da das Wetter es noch zuließ, verbrachten Wir unsere Abende in der Festung „Kalemegdan“, welche sich am Mündungsdelta des Flusses Save in die Donau befindet, und genossen bei einem Bier oder zwei den Sonnenuntergang.

Mit zunehmender Kälte verlagerte sich das soziale Leben nach Drinnen, mit unzähligen Bars und Klubs stellte auch dies kein Problem dar und es gab selten ein Wochenende, an dem Ich nicht mit Freunden ausging. Außerdem ist Belgrad eine Stadt, die man sehr gut mit dem Skizzenbuch erkunden kann, da es viele Interessante Orte, Gebäude und Details zu entdecken gibt.

Dem Umstand geschuldet, dass Ausgehen in Belgrad im Vergleich zu Deutschland recht günstig ist, entwickelten sich für Uns schnell Stammlokale, die Wir immer wieder besuchten.

Häufig, in der Prüfungsphase fast täglich, ließen Wir uns von Vera im Imbiss Balkanska serbische Grillspezialitäten zubereiten, ohne uns wirklich verständigen zu können, da Wir kaum Serbisch und Sie kein Englisch sprechen konnte. Dennoch spaßten Wir dabei mit Händen und Füßen und konnten uns somit trotzdem gut verständigen. Im Alchemisten, einem kleinen Jazz-Café, welches sich quasi direkt bei uns im Erdgeschoss befand, gab es den besten Cappuccino und die besten Cocktails der Stadt. Die Besitzer Jelena und Aleksandar, ein junges verlobtes Paar, brannten für ihr Handwerk, was sich deutlich in der Qualität der Drinks widerspiegelte. Darüber hinaus waren die Beiden natürlich auch wahnsinnig nett und es entwickelte sich eine tolle Freundschaft. Wann immer Besuch aus Deutschland da war wurde dieser zum Alchemisten geschleppt und von dem Können von Jelena und Aleksandar überzeugt.

Der Abschied zu diesen Genusswohltätern viel schwer, aber Ich werde dort immer wieder willkommen sein und stehe auch jetzt noch in Kontakt mit diesen.



The Alchemist



Imbiss Balkanska

Alles in allem hatte Ich eine unglaublich tolle Zeit in Belgrad, einer kontrastreichen und lebhaften Stadt mit wundervollen Menschen. Ich bin sehr froh diesen Schritt gewagt zu haben und muss feststellen, dass es meiner Selbstentwicklung wirklich gut getan hat, da Ich nun besser mit Stresssituationen umgehen kann und es mir leichter fällt auf Menschen zuzugehen und soziale Kontakte zu knüpfen. Für mein Studium habe Ich ebenfalls viele Inspirationen und Ideenanstöße mitnehmen können, welche Ich nun in Deutschland zu vertiefen versuche.



Western Gate Novi Beograd



Polizeistation Novi Beograd